

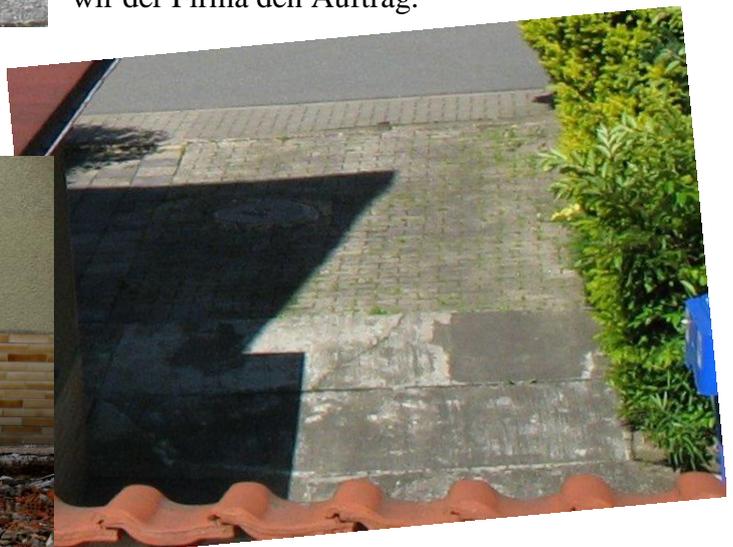
Neugestaltung des Hofes

Ein wildes Gemisch aus Waschbetonplatten, Verbundpflaster und Gehwegplatten – so stellte sich unser Hof dar. Nicht schön. Die Waschbetonplatten hatten Risse, Absätze und teilweise riesige Fugen.



Schon seit geraumer Zeit missfiel uns das. Verbundpflaster würde ein einheitliches Bild schaffen, allerdings wollte ich die dazu erforderlichen Arbeiten an der 120m² großen Fläche auf keinen Fall selbst durchführen. Das ist schon mit schwerem Gerät ein Knochenjob und mit meinem bescheidenen Werkzeugsortiment überhaupt nicht zu bewältigen. Also wurde gewartet, bis der Kontofüllstand die Beauftragung einer Firma zuließ. Im Frühjahr 2011 holten wir Angebote ein. Die von uns bevorzugte Firma hatte volle Auftragsbücher. Vielleicht könne man unseren Hof im Dezember erneuern, wenn es das Wetter zuließe. Obwohl das nicht die Auskunft war, die wir uns erhofften, erteilten wir der Firma den Auftrag.

Tatsächlich wurden die Arbeiten Ende November 2011 begonnen.



Die alte Oberfläche wurde mit zwei Baggern aufgenommen. 90m² Beton abbrechen, 30m² Gehwegplatten und Pflaster aufnehmen und

das Ganze verladen war schneller erledigt, als ich fotografieren konnte. Das Ausheben der gesamten Fläche auf 0,4m erwies sich in dem Bereich, wo vorher die Waschbetonplatten lagen, als überflüssig.



Hier war ein hervorragender Unterbau aus Bruch- und Natursteinen vorhanden. Hatte ja auch 50 Jahre lang gehalten. „Mein“ Bauunternehmer riet mir, diesen Untergrund wegen der „eingebauten“ Drainagewirkung zu erhalten, so etwas Gutes sei kaum noch

zu vernünftigen Preisen zu bekommen. Dieser Untergrund wurde ein wenig umverteilt und gut abgerüttelt. Im Haus vibrierte alles.



Der restliche Bereich wurde ausgehoben, wobei gleich ein paar erhaltenswerte Bäumchen versetzt wurden. Zur Begrenzung des zu pflasternden Bereiches wurden Granitkanten in Beton versetzt.

Nun wurde Mineralkies 0/32 angeliefert, um den Untergrund vorzubereiten. Das von mir angelieferte Erdkabel wurde im Schutzrohr verlegt, damit meine Garage bei dieser Gelegenheit gleich mit Strom versorgt wird. Der Mineralkies wurde in der Fläche ausgebracht und das Ganze mit





einem Rüttler standfest verdichtet. Die Vibrationen im Haus, das Klirren der Gläser und des Geschirrs in den Schränken konnte ich ja schon, aber diesmal schienen die Arbeiter gar nicht mehr aufhören zu wollen. Gut so. Mit 2/5 Splitt wurde das Pflasterbett hergestellt.

Nun wurde das Rechteckpflaster verlegt. Das eigentliche Verlegen ging schnell, das Schneiden von Steinen für den Randbereich jedoch dauerte seine Zeit. Das Ergebnis wurde abgerüttelt, wobei das ganze Haus erneut wackelte. Anschließend wurden die Fugen erstmalig eingefügt. Dies geschah mit viel Wassereinsatz, weil in absehbarer Zeit nicht mit trockenen Tagen zu rechnen war. Der Abschluss zur Garage und die Einfassung des Kanaldeckels wurden aus eingefärbtem Beton hergestellt. Nun wurden noch Granit-Natursteine als Beetbegrenzung in Beton gesetzt. Mutterboden wurde angeliefert, um damit das Bodenniveau der angrenzenden Rasenfläche und Beete



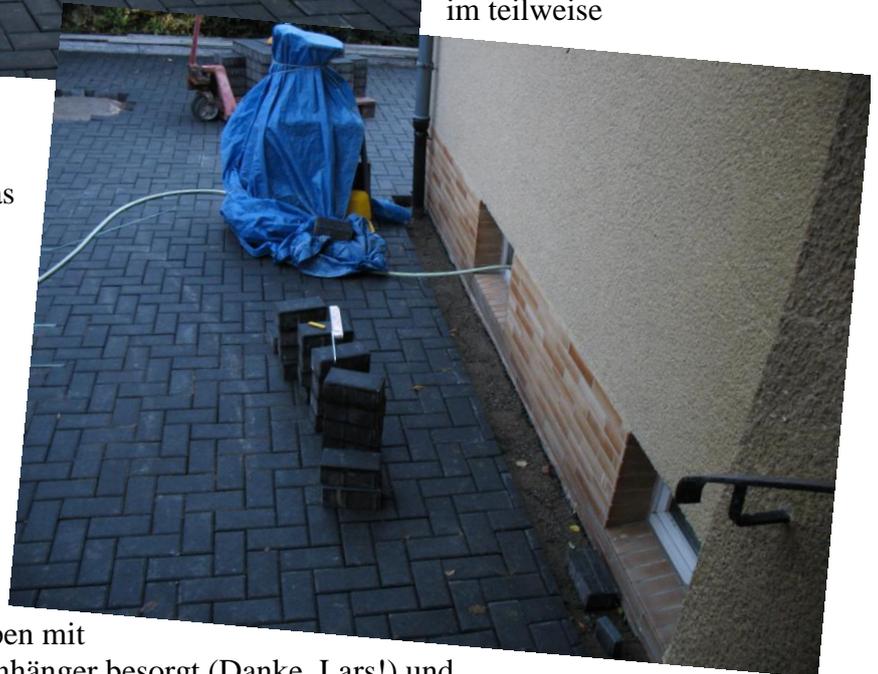
an die neue Höhe anzugleichen. Das reichte noch nicht ganz, hier werde ich noch 1m^3 ausbringen. Mir blieben weitere Durchgänge des Einfügens, meinem ersten Durchgang fielen 800l Wasser aus meinem Regenwassertank zum Opfer. Zunächst verwendete ich den



vorhandenen Splitt. Für die letzten Durchgänge stieg ich auf Basaltsplitt um, der die Fugen wegen seiner grauschwarzen Färbung optisch enorm aufwertet.

Das Erdkabel schloss ich in der Garage zunächst mit einer Steckdose ab und verlegte es im Keller im teilweise

vorhandenen Kanal bis zum Zählerschrank. Eigentlich war der Kanal in einigen Bereichen bereits gut gefüllt, aber das Kabel ließ sich noch gerade so hineinwürfen. Einen Leitungsschutzschalter hatte ich für die Garage schon bei der Sanierung der Hauselektrik vorgesehen und legte das Kabel auf. Die Garagenelektrik wurde um eine Steckdose und Licht erweitert. Welch ein Luxus!



Im März 2012 habe ich den 1m³ Mutterboden beim Kompostwerk Upen mit einem Freund, dessen Wagen und Anhänger besorgt (Danke, Lars!) und ausgebracht. Neuer Rasen wurde ausgesät und immer wieder mal sackt etwas Splitt in den Pflasterfugen nach. Inzwischen ging ich dazu über, solche Stellen vor dem Einfegen mit der Rückseite des Besens abzuklopfen, so sackt gleich noch ein wenig mehr nach. Ich hoffe, das Ganze so ein wenig abkürzen zu können.

Das Konto fühlt sich erstaunlich leicht an, aber es hat sich gelohnt.



Alles war gut, bis mein Abwasser im Sommer 2013 nicht mehr so gut abfließt, wie es sollte. Ich rückte der Angelegenheit erfolglos mit einer Spirale zu Leibe. Nachdem ich allerlei mechanische und chemische Verfahren zur Behebung des Problems in Erwägung gezogen – und wieder verworfen – hatte, beauftragte ich einen Kanalreinigungsdienst mit der Beseitigung der Beeinträchtigung. Dieser stieß auf erheblichen Widerstand, dem mit einer Wurzelfräse begegnet wurde. Die empfohlene Kamerabefahrung danach offenbarte noch weitere Schäden im Steinzeugrohr. Die Reinigungsfirma machte mir ein Angebot für die Kanalsanierung mittels Inlinerverfahren. Es zeigte sich



jedoch, dass die klassische Variante, also der Austausch des Kanals, preiswerter ist. Ich beauftragte also dieselbe Firma, die bereits meinen Hof pflasterte, mit den Arbeiten.

So also wurde der schön

gepflasterte Hof im Dezember 2013 wieder aufgerissen. Dem Rohr folgend wurde geschachtet, bis schließlich der gesamte Kanal bis zur Grundstücksgrenze freigelegt war. Das Steinzeugrohr wurde entfernt und durch KG-Rohr ersetzt. Dieses wurde in weichen Sand gebettet, bevor die Grube mit Mineralgemisch verfüllt wurde. Nach dem Verdichten wurde das Pflasterbett gelegt und das Verbundpflaster wieder verlegt.



